



Abend-

Zeitung.

255.

Mittwoch, am 25. October 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Lb. Winkler [Lb. Peu].

Der Kosak.

(Bechluss.)

In Alt-Constantinow schrieb Kyrillew einige Zeilen an seine Geliebte, denn ein Jude hatte ihm für einen Dukaten den Brief zu besorgen versprochen. Und nun flog er mit seinen Kameraden der nahen Heimath zu. Ein kleines Dorf, nicht weit vom stillen Don, in der Gegend von Novotscherkask, war sein Geburtsort; freundlich lag es von Gärten, Feldern, Triften umgeben, in einer mäßigen Ebene, die von Kossen und anderem Vieh angefüllt war. Kyrillew hatte noch einen Vater, diesem trug er nun auf, die kleine Hütte zu vergrößern und den Viehbestand zu vermehren. Manches Neue, was er in Deutschland und Frankreich gesehen, wandte er jetzt zum Nutzen oder zur Bequemlichkeit an, daß sich die Nachbarn verwunderten und lächelten, als sie erfuhren, daß dieses der künftigen Gattin wegen geschehe. Nachdem Kyrillew alles eingerichtet hatte, trat er beherzt den weiten Rückweg an.

Es war im Anfange des Jahres 1815, als Kyrillew, nach mühevoller Anstrengung, am Abend nur wenig Stunden von Bialystock sich befand. Schon am Tage war ihm durch Reif und Nebel der ganze Gesichtskreis in Dämmerung gehüllt. Jetzt fuhr ein kalter, schneidender Nordwind über die Eissteppe, die Nacht kam mit ihren Schrecknissen heran geflogen, die Wölfe heulten und suchten ihren Raub, und Kyrillew

hatte mit seinem treuen Kosse bald den Pfad verloren. Schon halb erstarrt sprang er ab und verdoppelte seine Schritte. Bedeckt von Eis und Schnee und ermattet, sein Ross nicht mehr nach sich ziehen könnend, da immer unwegsamer der Pfad, tiefer der Schnee wurde, stand der Arme Athem schöpfend endlich still und schaute sich hoffnungslos in der dunkeln Weite nach einem Lichte um.

O, meine Daschenka! — rief er schmerzlich aus — So nahe Dir, und dennoch Dich nicht wieder sehen, ohne meinen Sohn noch einmal umarmen zu können! Soll ich in dieser fürchterlichen Nacht umkommen, das wolltest Du, großer Gott, dort über jenen stimmernden Sternen, das wolltest Du nicht zugeben! Herr, sei mir gnädig! Und Du, o Vater, Johannes Chrisostomus! bitte für mich in meiner Noth! — Er schlug sein Kreuz und strengte noch einmal voll Muth seine Kräfte an. Aber bald wichen sie, sein Ross stürzte zusammen und näher tönte das fürchterliche Geheul der Wölfe. — Seufzend, mit einem schmerzlichen Blicke nach Oben, legte er sich über sein treues und erstarrtes Ross, um sich an ihm noch eine Zeitlang zu erwärmen.

Schon war das Leben aus dem Kosse entflohen, und Kyrillew fing an die matten Augen zu schließen zur ewigen Nacht, da — ertönte das ferne Lauten einer Schlittenglocke dumpf herüber. Wer einst in jenen Gegenden zur Winterzeit gewesen, wer gar das Unglück gehabt sich zu verirren, nur der kann des

Kosaken Empfindung ermessen bei dem Klange der eintönigen Schlittenglocke, sie war ihm Sphärenmusik. Immer näher kam der Schall, und mit der letzten Anstrengung aller seiner Kräfte rief Kyrillew mit lauter Stimme. Man mußte es vernommen haben, der Schlitten jagte heran und ein ehrlicher Jude nahm jetzt den halb erstarrten Kosaken mit seinem Gepäck in den Schlitten, bedeckte ihn mit einem alten Pelze und eilte rasch nach dem nahen Bialystock zu.

Kyrillew hatte die Füße erfroren und mußte ärztliche Hülfe gebrauchen. Den barmherzigen Israeliten belohnte er reichlich, und bat ihn zugleich, für ein zweites Geschenk am Morgen nach dem Dorfe zu fahren und seine Dascha zu holen.

Kaum konnte Kyrillew die Zurückkunft des Juden erwarten. Dieser kam endlich zurück, aber ohne Dascha. Erblichend fragte er nach der Ursache. Der Jude erzählte: Dascha's Vater sei nach Podolien zum Einkauf von Ochsen gereist, die Tochter habe nicht allein zu Hause bleiben wollen; hoffend, ihren geliebten Kosaken unterwegs zu überraschen, sei sie daher mit ihrem Vater nach Podolien gefahren. — Jammernd sank Kyrillew auf sein Schmerzlager zurück.

Des armen Kosaken Zustand war bedauernswerth. Er, der beinahe sein Leben eingebüßt hatte, um die Geliebte abzuholen, er findet sie nicht, und seine kranken Füße hindern ihn, ihr wieder schnell zu folgen. Geduld mußte das Mißgeschick ertragen helfen.

Kaum waren seine Füße geheilt, als er auch seine Reise wieder antreten wollte, aber — da warf das Schicksal ihm abermalige Hindernisse in den Weg. Bialystock füllte sich mit Kriegern aller Art, man zog noch einmal gegen den wieder erschienenen Napoleon, um ihn ganz zu vernichten und — Kyrillew mußte, trotz Bitten und Flehen, nach Frankreich mit marschiren. Seine Dascha und sein Sohn schienen ihm nun verloren zu seyn!

Geschlagen bei Waterloo ward Napoleon, die siegenden Heere kehrten zurück und Kyrillew traf bald wieder in Bialystock ein. Seiner Dascha Vater war zurückgekehrt, allein sie selbst hatte ihn unterwegs verlassen und war dem Don zugeeilt, und seitdem hatte er nichts mehr von ihr gehört. Kyrillew tröstete sich, daß die Geliebte in seinem Dörfchen seiner harre, den alten Vater pflege und die Wirthschaft besorge. Fröhlich und wohlgenuth eilte er seiner Heimath zu.

In einem elenden Gasthause an der Grenze der Ukraine mußte Kyrillew ausruhen, denn sein ermüdetes Kopf konnte nicht weiter. Verdrüsslich über diesen Aufenthalt zog er das ermüdete Thier in den Stall und betrat alsdann die dunkle beräucherte Stube. Während er sich von dem Wirthe an der Kammerthüre ein Glas Branntwein geben ließ, hörte er die Wirthin mit Jemand sich hinter dem Ofen zanken, der Lärm wurde ärger, so, daß der Wirth hinter seinem Tische hervor sprang, den Kosaken auf die Seite drängte, hinter den Ofen fuhr und eine in Lumpen gehüllte Frau bei den Haaren hervor zog, um sie zur Thüre hinaus zu werfen.

Ach, mein Kind, mein Kind! Laßt mir nur mein Kind mitnehmen, Ihr Barbaren! — schrie das Weib, daß es dem Kosaken durch die Seele fuhr. Sie riß sich los und war schnell mit einem nackenden Knaben auf ihren Armen wieder bei dem tobenden Wirthe. — Ich gehe — weinte sie — Gott möge Euch eure Sünden vergeben! — Sie wollte fort.

Dascha! meine arme Daschenka! — stürzte jetzt Kyrillew ihr entgegen, und das arme schöne Weib hing mit einem Laut des höchsten Entzückens an seinem Halse und sank dann ohnmächtig mit dem schreienden Knaben zu seinen Füßen.

Die Wirthsleute, auf einmal anderes Sinnes, sprangen ihr zu Hülfe, und nach einigen Minuten schlug sie die Augen wieder auf, die den Geliebten suchten.

O Gott! es ist doch kein Traum? rief sie schmerzlich aus.

Der glückliche Kosak hielt sie in seinen Armen und drückte den Knaben an seine Brust. Als er aber erfuhr, daß Weib und Kind schon einen Tag gehungert hätten, da zerdrückte er eine männliche Thräne und mit einem mitleidvollen Blicke auf die Hungrigen, die seine ganze Seele füllten, schwang er den gewichtigen Kantschu gegen die verlegenen Wirthsleute, daß sie aus einander stoben und schnell den Tisch mit Speisen und Getränken beluden. —

Man sehe den Kosak seinen hungrigen Knaben auf dem Schooße, ihn fütternd, das liebende Weib, unter Thränen lächelnd, einen Arm um den Vater geschlungen, mit der andern Hand sich sättigend und auch ihm das schönste Stück zum Munde reichend, und wie er dann bald den Knaben, bald die Mutter an das Herz drückt und küßt und Thränen der Freude über diesen Hochgenuß in seinen Augen glänzen! —

Nachdem Weib und Kind gesättigt waren und Dascha von der Wirthin einige alte Kleidungsstücke für sich und ihren Knaben erhandelt hatte, befriedigte sie Kyrillew's Neugierde und erzählte, wie sie in diese Lage gekommen.

Ach, mein Kyrillew! — hub sie an und Thränen rollten über die blassen Wangen — Ich habe große Noth erlitten. Als Du zurück nach dem Don zogest, erhielt mein Vater den Auftrag, Ochsen in Podolien aufzukaufen, wobei eine beträchtliche Summe zu verdienen war. Schnell entschloß ich mich, den Vater zu begleiten und Dich in Deiner Heimath zu überraschen. In Alt-Constantinow trennte ich mich heimlich von meinem Vater. Glücklicherweise kam ich in Deinem Dörfchen an, fragte nach Dir, aber, denke Dir meinen Schmerz, als man mir sagte, Du seyst schon seit mehreren Wochen abgereist! Dein Vater — hier stockte sie.

Nun? Mein Vater wird doch mein Weib und Kind gut aufgenommen haben? fragte Kyrillew mit glühendem Gesichte.

Dein Vater war gar ein harter Mann! Er stieß mich aus dem Hause. Ich streckte ihm Deinen Sohn, Deinen Iwan, entgegen, um sein Mitleid in Anspruch zu nehmen, aber er lachte mich aus und — ach! ich stürzte jammernd fort. Eine mitleidige Witwe nahm mich auf, bei der ich Dich erwarten wollte. Deine Papiere sicherten mich vor Mangel.

Und warum harrest Du nicht? fragte Kyrillew mit gerunzelter Stirn.

Dein Vater lockte mich in sein Haus, nachdem er von meinem Gelde gehört hatte. Ohne Mißtrauen zog ich zu ihm. Aber schon am zweiten Tage zwang er mich, den ledernen Beutel, als des Sohnes Eigenthum, heraus zu geben, und ich — ich mußte in das Elend hinauswandern.

Eine stumme schmerzliche Pause flog vorüber, nur von Dascha's sanftem Weinen unterbrochen.

Erzähle weiter! rief der Kosak im Grimme.

Ich wanderte mit meinem Kinde fort! — endigte Dascha — Ich wollte nach Bialystock zurück, vielleicht konnte ich Dich unterwegs treffen. Aber ach! mein Kind wurde gefährlich krank. Ich mußte mich aufhalten. — Und als mein Kind genesen war, hatte ich nur noch Lumpen, um mich damit zu bedecken. Ich kam hierher, und nun fiel ich in eine schwere Krankheit. Mein Elend war auf das Höchste gestiegen! Denke Dir die Mutter im Fieberschauer, auf dem

Strohe liegend, nach ihrem Kinde fragend, daß sie hungernd anschreiet, und der Bettler, von dem Elend hingerissen, das letzte Stückchen Brod mit demselben theilt!

Es ist genug! — rief Kyrillew — Ich glaubte, ich hätte Noth gelitten um Deinetwegen, aber Dein Elend übersteigt es zehnfach!

Ich habe Dich wieder — lächelte Dascha — und alles Elend ist vergessen!

Nach einigen Tagen Erholung machten sich die Liebenden auf den Weg nach dem Don zu. Ohne Abenteuer gelangten sie in Kyrillew's Bohnort an. Seine Hütte war vergrößert, Wohlhabenheit erblickte man allenthalben, doch zürnend öffnete Kyrillew die Thüre, hieß seine Dascha vor derselben stehen harren und trat rasch ein. Aber sein Zorn floh, als er den Vater auf dem Sterbelager erblickte, dieser erkannte den Sohn, winkte ihn zu sich, und als Kyrillew vor dem Lager kniete, hörte er leise den Vater Verzeihung stammeln; dem Sterbenden gewährte er sie gern. Da erhob dieser segnend seine Hand, und an der Seite kniete die vergebende Mutter mit dem Kinde. Noch einmal lächelte der Vater und — entschlief.

Kyrillew mit seiner Dascha führten ein glückliches Leben. An den Feierabenden erzählten sie den Nachbarn die Geschichte ihrer treuen Liebe, und Kyrillew unterrichtete sie in vielen Dingen, die er gesehen und gehört, und so ward manches Deutsche auch in den Don verpflanzt.

Karl Gräbner.

U n F l o r a ,

bei Ueberrückung eines Blumenstraußes.

Was Edles nur die Flur an Blüten-Kindern bot,
Der Mirthe dunkles Grün, der stolzen Nelke Roth,
Des Veilchens heit'res Blau, der Lilie weiß Gewand,
Vereinigt sich im Strauß, den ich für Flora band.
Noch aber ist er todt! — Ihm fehlt das inn're Le-
ben!

Bedeutung und Gehalt — mußt Du ihm selber geben!

Der Blumen Königin, die Rose, fehlt dem Strauß!
Die Lücke, die er füllt, füllt sie allein nur aus!
Die Seele, die ihm fehlt — Du kannst sie ihm ver-
leihen!

Willst Du, o Flora! wohl des Straußes Rose seyn?
Denn sieh'! — kaum nimmst Du ihn, und hast ihn
vorgebunden,
Hat auch die Königin, die Rose, sich gesunden!

Gustav v. Kessel.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz, Nachrichten.

Aus München.

[Fortsetzung.]

Wer möchte aber bei so viel Trefflichem, was Dlle. Hage leistete, in Grübeleien sich verlieren! Auch in Armuth und Edelsinn gab sie als Josephine wieder eine schöne Probe ihres Talentes für die Bühne. Durch ein vorzügliches Gesammtspiel fand dieses alte Stück eine unerwartet günstige Aufnahme; Dlle. Hage wurde am Schlusse mit van der Hufen gerufen. Weniger entsprach sie mir als Agnes Sorel in der Jungfrau von Orleans. Ich vermisse jenen bezaubernden Liebreiz, womit früherhin Frau v. Fischer, die hochgeachtete Gattin des verstorbenen Architekten unsers Hof- und Nationaltheaters, diese Rolle zu schmücken wußte; Dlle. Hage glich in ihrem Ernste mehr einer Königin, als der Geliebten eines Königes, um den sie die zarten Ketten der Liebe und Milde geschlungen hat. Uebrigens blieb ihr Spiel dem Bilde treu, das sie vom Charakter der Agnes Sorel in sich aufgenommen hatte. — Dlle. Stubenrauch spielte die Jungfrau von Orleans. Daß bei dieser Gelegenheit die kritischen Wegelagerer und Parteischreiber lebendig werden würden, daran zweifelte schon zum Voraus Keiner, der die hiesigen Verhältnisse kennt. Das Publikum hat für sie sehr günstig entschieden. Sie hat als Irene im Belisar sich einen Ruf gegründet, den sie seitdem durch lobenswerthen Fleiß auf alle Rollen auszudehnen versucht. — Esclair als Talbot, Madame Fries als Isabeau, Hölfen als Dunois, waren Kleinodien in dieser Krone der romantischen Trauerspiele. — Auch als Bertha in der Ahnfrau sahen wir Dlle. Stubenrauch; sie schien in manchen Momenten von dem wildem Feuer des Dichters allzu durchglüht; sie rechtefertigte jedoch im Ganzen unser bewährtes Vertrauen auf ihre Kunst. Ich muß auch bei diesem Phantasiestücke bemerken, daß ich noch keinen bessern Jaromir sah, als Hrn. Kunst, oder Kunz, wie ihn diejenigen nennen möchten, welche die Kunst auch nicht einmal im Namen dieses Künstlers dulden und anerkennen wollen. Auf unserer Bühne kann nur die Kraft unsers trefflichen Hölfen in der Parforce-Rolle des Jaromir genügen; die Kunst allein hält eine Gestalt nicht aufrecht, die unter dem Donner der Worte zusammenbricht.

Collin's Regulus kam auch wieder aus Carthago bei uns an; er wird wegen trefflicher Besetzung immer gerne gesehen. Esclair — Metell; Madame Fries — Atilia; Wespermann — Regulus; Hölfen — den Tribun. Regulus selbst wird niemals von dramatischer Wirkung seyn; ein alter Adler ist er mit gebrochenen Schwingen, nur der Schatten des Regulus, nicht er selbst; den Beschauer kann nur die Kraft interessiren, in sofern sie im Kampfe mit dem Schicksale untergeht. Hier ist aber kein

Kampf mehr; Regulus kann berechnen, daß er, so wie er ist, dem Vaterlande nicht mehr als Ersatz für die Freilassung der Carthager gelten könne; das Leidende in seiner ganzen Lage hat ein entschiedenes Uebergewicht gewonnen, und der Geist in dieser morschen, wankenden Hülle möchte nicht eines Römers unwürdig vom Leben und aus dem Gedächtnisse seines Vaterlandes scheiden.

Zum erstenmale wurde gegeben: Der Schwie-sohn kommt! ein Lustspiel in einem Akte, nach Scribe, vom Freiherrn von Thumb (Manuscript). Die Beweglichkeit in den ersten Scenen erheiterte, die Verwicklung und Lösung waren jedoch zu flach gehalten, um befriedigen zu können. Wenn man dem Herrn Brandt, der den Peter zur Belustigung des Publikums spielte, mit Härte sagt, daß er diese Rolle in's Gemeine herabziehe und der Komik eines Volkstheaters nachbilde, so muß der Dichter, der sich erlaubt, den Bedienten zur Gutsbesizers-Tochter Thekla sagen zu lassen: „Sind Sie denn vernagelt?“ wenigstens die Hälfte dieses Vorwurfes tragen. Herr Brandt sei immerhin überzeugt, daß er Talent für jene ausgeschiedene Komik besitze, in welcher uns Hr. Augusti so lieb geworden ist; möge er nur dieses Talent fleißig ausbilden und Uebertreibungen vermeiden, die man nur an Lieblingen nicht mehr bemerken will. Das Ballet brachte uns: Die Wildschützen, vom Hrn. Balletmeister Horschelt, und die schöne Amazone, von Taglioni; sehr gelungene Darstellungen.

Die Müllerin ergözte uns wieder mit ihren herrlichen Tönen. Herr Mittermayr mußte die Arie: „Mich fliehen alle Freuden“ 2c. wiederholen. Da sagt nun ein hiesiges Blatt: „Ob indessen dieser auf Tyrolerweise modulirte Vortrag der gedachten Arie der ansprechendste sey, möchte wohl zu bezweifeln seyn, und kann nur mit der Vorliebe entschuldigt werden, welche Nationalismus für diese Sing-Art gefaßt hat.“ — Nationalismus, das ist das rechte Wort; wer Nationalismus hat, der lebt und wirkt für seine Nation, und braucht nicht, wie ein dürrer Herr, der von seinem Vaterlande scheidet, zu sagen: Ingrata patria, neque ossa mea habebis! Man muß gelebt haben in diesen Bergen, wo die kräftige Lust in diesen jubelnden Jodelklängen allen Höhen und Thälern sich verkündet! Dazu bedarf es keines Nationalismus; diese Singweise spricht das Herz an, wie Rossinische Musik.

Rossini's Name erinnert mich an die diebische Elster, die wir mit großem Vergnügen gehört haben. Unsere treffliche Intendantz wendet Alles an, um allen, bisweilen mehr als billigen Ansprüchen zu genügen. Die vier Hauptrollen in dieser Oper waren so vertheilt: Gianetto, Herr Bayer; Ninetta, Dlle. Sigl; Fernando Villabella, Herr Pellegrini; Gottardo, Hr. Staudacher.

[Der Beschluß folgt.]

Auforderung.

Bei einem stehenden National-Theater in einer der ersten Städte Baierns, wird ein Erster Tenorist, welcher eine vorzüglich schöne Stimme, gutes Spiel und vortheilhaftes Aeußeres besitzt, sogleich und unter sehr annehmbaren Bedingungen aufzunehmen gesucht. Concurrenten belieben sich an die Redaction dieser Blätter zu wenden.